

Frankenberger Tageblatt

Be gründet 1842.

Bezirks-  Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Rlöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. W. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

erscheint an jedem Montag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 50 S, monatlich 60 S. Trägersohn extra. Einzelnummern laufenden Monats 5 S, früherer Monate 10 S. Sendungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand möglichst unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar frühestens 9 Uhr vormittags, letztere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. Telegramme: Tageblatt Frankenberg-Sachsen.

Anzeigenpreis: Die e-gelb. Zeilzeile oder deren Raum 15 S, bei Lokal-Anzeigen 12 S; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S; „Eingelände“ im Redaktionsstelle 35 S. Für schwierigen und tabellarischen Satz 10% Aufschlag, für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aufnahme werden 25 S Extragebühr berechnet. Inseraten-Aufnahme auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Wittwoch, am 21. Juni 1911, nachm. 4 Uhr
sollen in Frankenberg 16 Ballen verschiedene Anzugstoffe öffentlich um das Meistgebot gegen
Vorzahlung zur Versteigerung gelangen.
Sammeln der Bieter im Restaurant „Zentralhalle“.
Frankenberg, am 15. Juni 1911. Der Gerichtsvollzieher.

Die Impfungen gegen Rotlauf der Schweine
haben begonnen. Reflektanten bitte sich bei mir zu melden.
Dr. Schacho, Amtstierarzt.

Die englische Krönungsfeier.

In London rüstet man sich, mit großem Pomp und unter Teilnahme zahlreicher Fürstlichkeiten die Krönungsfeier zu begehen. Mehr als anderwärts hält man im freien England an altüberlieferten Gebräuchen fest, und so geht denn auch die Feierlichkeit mit einer fast an das Mittelalter erinnernden Pracht und mit dem Zeremoniell, welches seit Jahrhunderten im Gebrauch ist, vor sich. Ihm muß sich auch König Georg unterwerfen, der sonst eine schlichte, einfache Lebensführung bevorzugt. Er unterscheidet sich in vieler Hinsicht von seinem Vater, der gern in die Öffentlichkeit trat, während sich König Georg in dieser Hinsicht Zurückhaltung auflegt. Auch auf dem Gebiet der Politik scheint er nicht den maßgebenden Einfluß auszuüben, wie Eduard VII., der die Fäden der Politik in den Händen hielt und den Ministern, speziell dem Leiter des auswärtigen Amtes die Direktive gab. Er verstand dies aber so fein und geschickt, daß dies unmerklich geschah und ohne daß in den leitenden Kreisen das Gefühl auftraute, daß sie die Geleiteten waren.

Die Verlobung der englischen Außenpolitik war das Verdienst Königs Eduards VII., der das Gewinnen seiner Persönlichkeit vorzüglich für seine politischen Pläne auszunutzen verstand und es dahin brachte, daß England auf dem Gebiet der Weltpolitik die erste Geige spielte. Er verfolgte dabei freilich Wege, die manchmal nicht weit von einem vabanquero-Spiel entfernt waren, und es ist in aller Erinnerung, wie sein Hauptziel, Deutschland zu isolieren und seine Machtstellung herabzudrücken, welches Ziel er auch beinahe erreicht hätte, fast zu solch schweren internationalen Bewicklungen geführt hätte. Sein groß angelegter Plan scheiterte aber schließlich doch noch am Widerstand Österreich-Ungarns, das er gern auf seine Seite hinübergezogen hätte, und so lenkte er denn ein und machte Frieden mit Deutschland.

Unter König Georg befolgt die englische Politik, wenn sie auch im wesentlichen in dem durch die Entente mit Frankreich vorgezeichneten Rahmen verläuft, durchaus friedliche Tendenzen, und es läßt sich nicht leugnen, daß er danach trachtet, auch mit Deutschland auf freundschaftlichem Fuße zu leben. Die Bestrebungen zwischen beiden Völkern, auf die Dauer gute Beziehungen herzustellen und gegenseitig einander zu vertrauen, finden in König Georg einen aufrichtigen Förderer, wie er dies gelegentlich in seiner Rede bei der Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria kundgetan hat. England sieht heute auf der Höhe seiner Macht, wenn es auch nie und da ein höherer zu bröckeln beginnt, weil die großen Kronkolonien sich immer mehr selbständig fühlen. Das kann uns aber nicht abhalten, Großbritannien, mit dem uns so viele Fäden verbinden, weiters Wägen zu wünschen, wenn sich zu weissen auch unsere Wege trennen müssen. Befolgt England eine friedliche Politik, dann werden auch die Reibungsflächen verschwinden und Deutschland und England werden vereint marschieren können zum Heile der Nationen.

Der König in Plauen.

Anläßlich des 3. sächsischen Artillerietages, der in diesen Tagen in Plauen abgehalten wird, traf König Friedrich August am Sonnabend dort ein. Gegen 11 Uhr fuhr der Hofsonderzug in den Bahnhof ein. König Friedrich August, der die Artillerie-Generalsuniform trug, entstieg sofort dem Wagen. Er schritt die Front der mit Fahnen ausgestellten Militärvereine und der Teilnehmer am 3. sächsischen Artillerietag ab. Der König nahm dabei viele, namentlich die mit Orden und Ehrenzeichen geschmückten Veteranen von 1866 und 1870/71 ins Gedächtnis. So begrüßte König August den Automobilsten, während seine Begleitung in vier anderen Rollen Platz nahm, und fuhr durch die festlich geschmückte Bahnhofstraße nach der Laßperze, überall von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Auf der Eisenbahnbrücke der Veste Delitzsch-Hallenstraße machte der König Halt und verließ mit den Herren des Gefolges die Wagen. Sie wanderten darauf zu Fuß das Geleitensbüschel entlang, am Viktorienbau vorbei nach dem mächtigen Bau der Laßperze, wo sie um 11,55 Uhr eintrafen. Nach Besichtigung der Anlage bestiegen die Gesellschaften auf dem Dammbau zwischen den beiden Wehrtürmen die Automobile wieder und fuhrten 1,05 Uhr über Delitzsch nach Plauen zurück, wo sie gegen 2 Uhr ankamen.

Der König stieg im „Wettiner Hof“ ab. Von hier begab sich der Monarch um 2,35 Uhr, nachdem er sich mit dem Gefolge in das Goldene Buch eingetragen hatte, zu einem von der Stadt gegebenen Frühstück in der „Erholung“, an dem auch das Gefolge und die Stadtverordneten teilnahmen. Im Verlaufe des Frühstückes hielt Oberbürgermeister Dr. Schmidt eine längere Ansprache. Nachdem sich der König hier in ein altes Stadtbuch, in dem sich schon König Anton Name befindet, eingetragen hatte, begab er sich um 3,35 Uhr in die Opernhalle des Regiments 134 zum Königstommers des 3. sächsischen Artillerietages, der unter dem Protektorat des Königs steht.

Bei der Einfahrt des Königs in den Hofenhof erlitten drei Kanonenschiffe. Dann betrat der König die Halle, begrüßt von etwa 4000 ehemaligen Artilleristen und einer stattlichen Anzahl Reserveoffiziere der Artillerie. Oberst J. D. und Bezirkskommandeur Fiedler begrüßte den Monarchen in längerer Ansprache, daraufhin bewies dem König die Bogenschützen des sächsischen Herrscherhaus stets besondere Hochachtung und Liebe entgegenbrachten, insbesondere die ehemaligen Soldaten und besonders die Artilleristen. Ein brausendes Hoch beendete die Rede.

Hierauf erhob sich König Friedrich August und hielt eine kurze Ansprache, worin er ausführte:
Ich bin voller Freude über den Empfang und die große Anteilnahme an dem sächsischen Artillerietag. Selbst Chef von zwei Artillerie-Regimenten, bin ich stolz auf meine Artillerie gewesen, die auf Frankreichs Erde so Heroisches geleistet hat. Die Artillerie ist die Waffe, die die meisten Umwandlungen hat durchmachen müssen. Stets hat unter den Artilleristen ein trefflicher Geist gewaltet. Ich sehe heute, daß dieser Geist und die echte Kameradschaft der sächsischen Artillerie treu geblieben ist, und daß dem immer so sei und immer so bleiben möge, rufe ich: „Der dritte sächsische Artillerietag hoch!“

Die Verlesung quittierte die königlichen Worte mit stürmischen Beifall.
Alsdann hielt Reichstagsabgeordneter Generalleutnant v. Vietor eine kurze Festrede, in der er die Erziehungskosten der sächsischen Artillerie in den letzten Kriegen kennzeichnete und die ehemaligen Soldaten gerade in der Jetztzeit ermahnte, den Idealen des Vaterlands zu halten, die in den nationalen Werten hochzuhalten als deutsche Männer. Lauter Beifall lohnte die trefflichen Worte, in die auch der König mit einstimme. Sodann unternahm der Monarch einen Rundgang durch die Halle. Als er dieselben beendet hatte, rief er: „Ist jemand hier, der im Jahre 1889 bei der vierten Batterie des 12. Regiments gedient hat? Er soll zu mir kommen!“ Sofort meldeten sich mehrere Kameraden, die sich im Kreise um den Monarchen scharrten und nun von ihm einzeln ins Gefolge gezogen wurden.

Unter lebhaften Klänge schied der König um 7,5 Uhr die Festhalle und fuhr durch die Stadt über die Friedrich-August-Brücke die Postener Straße entlang über Reibitzbender und Schletz nach Ebersdorf. Dort machte der König gegen 7 Uhr einen mehrstündigen Besuch beim Gebirgsjäger von Reuß J. R. in dessen Sommerresidenz, Schloß Waldmannsdorf. Nach einer Abendbesuch begab sich der König dann spät abends mit der Eisenbahn nach Hof und von da nach München, wo er lebhaft begrüßt und herzlich als Gast des Prinzregenten empfangen wurde.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 19. Juni 1911.

An der Sommer-Sonnenwende.

Den längsten Tag derzeit sehen wir am kommenden Donnerstag, der uns gleichzeitig den kalendermäßigen Anfang des Sommers bringt. Der verfliegene Frühling zeichnete sich durch zahlreiche hohe Temperaturerwartungen aus, und wenn er auch verhältnismäßig früh sommerliche Wärme brachte, die das Grün schnell herauslockte, so schadete dem Wachstum in der Natur doch sehr der jedesmal folgende Kälterückfall. Wir werden insolge dessen in der Hauptphase nur eine Ernte mittlerer Güte bekommen, sehr mäßig aber sind die Aussichten der Obsternte, während in den Weinbau treibenden Gegenden die Hoffnungen besser sind. Hoffentlich macht nun der Sommer die Sünden des jüngeren Bruders nach gut. Jetzt bei vorgerückter Jahreszeit empfiehlt es sich, auf den Obstgarten mehr Acht zu geben, der mit seinen reisenden und reifen Früchten für viele Kinder ein nur zu sehr lockendes Paradies darstellt. Aber ein Paradies hat Gefahren, wie mangelhaft bekannt ist. Essen die Früchtlings von den unreifen Früchten, so kann sich das recht empfindlich rächen, wenn es auch nicht immer so ernst zu werden braucht wie dieser Tage in einem sächsischen Ort, wo nach dem Genuß unreifer Stachelbeeren ein sechs-jähriges Kind einen qualvollen Tod fand. Auch die Mahnung, das Obst vor dem Vespisen abzuwaschen, sei hier wiederholt. Man braucht dabei durchaus nicht an übertriebener Bazillensucht zu leiden, aber das Abwaschen des Obstes erfordert schon das Befolgen der Reinlichkeit. Manche Menschen werden oft mit einem nicht näher zu beschreibenden Empfinden sehen, wie jetzt in der Rischen- und Erdbeerzeit die Verkäufer der Straßenstände ihre Ware mit Händen anfassen und abwägen, die mit einer Schicht von Straßenschmutz und Erde bedeckt sind. Kein Wunder, wenn sich regelmäßig um diese Zeit Diphtherie und Typhus einstellen. Auch das Laufen der Kinder, das Raschen, macht sich wieder bemerkbar. Nach dem Befehl ist das Pflücken in fremden Gärten strafbar, und die Eltern haften für den von den Kindern angerichteten Schaden. Sogar das Abpflücken überhängender Früchte steht nach einer bemerkenswerten gerichtlichen Entscheidung dem Eigentümer des Baumes zu; der Eigentümer des Grundstücks, in das fremde Bäume mit ihren Zweigen überhängen, kann jedoch verlangen, daß die überhängenden Zweige

entfernt werden. Nun, hoffentlich findet nicht in allen Streitfällen dieses korrekte Verfahren seine Anwendung. In Gemütslichkeit und Frieden lassen sich solche Fragen viel besser lösen.

† g. Gewerbeverein. Dem Erlaubs-Ausschuß liegen für diesen Sommer zwei bestimmte ausgesprochene Wünsche vor: entweder die Hygiene-Ausstellung in Dresden, wofür überdies auch der Landesauschuß der Gewerbe- und Handwerkervereine seine Stimme erhebt, zu besuchen, oder einen Ausflug „gebirgsaufwärts“ zu unternehmen. Für letzteren Vorschlag traten besonders diejenigen Mitglieder ein, denen das Gefellige im Vordergrund steht, was bei einem Ausflug nach der Großstadt und zu einer Ausstellung erfahrungsgemäß fehlen lernt. Bisher stand man in abwartender Stellung, weil man die Festlegung der aus dem ganzen Lande nach Dresden vorgehenden für ermäßigte Tage benutzbare Sommerzüge der Staatsbahnen abwarten wollte. Für Hainichen und Frankenberg ist für Mittwoch, den 28. Juni, nun ein solcher Sonderzug geplant, und zwar zur Fahrt über Niederwiesau-Freiberg; jedoch fehlt zur Stunde noch die Bestimmung der Fahrzeiten, die vermutlich so gelegt werden dürften, daß frühzeitig der Sonderzug unsere Pflanz verläßt und abends gegen 10-11 Uhr in Dresden wegfährt, um nach Mitternacht die Passagiere wieder zurückzubringen. Der Fahrpreis ist für jede Einzelsahrt festgesetzt:

	II. Klasse.	III. Klasse.
ab Hainichen	2,50 Mk.	1,65 Mk.
„ Dittersbach	2,30 „	1,55 „
„ Frankenberg	2,10 „	1,45 „
„ Gunnersdorf	2,10 „	1,45 „
„ Braunsdorf	2,00 „	1,45 „

Die weiteren Bestimmungen über Zeit und Benutzung des Sonderzuges fehlen noch. Wir werden darauf an dieser Stelle zurückkommen. Die Benutzung dieses Sonderzuges ist jedermann freigestellt; der Gewerbeverein will ihn für seine Mitgliedschaft nutzbar machen und überdies für die Vereinsangehörigen eine Ermäßigung des Eintrittsgeldes in die Ausstellung auswirken. Sobald die näheren Bestimmungen der Bahnverwaltung bekannt werden, wird der Vorstand genannten Vereins in Beschlußfassung dafür eintreten, die voraussichtlich das Resultat haben wird: Man kann das Eine tun und braucht das Andere nicht zu lassen; zu deutsch: man wird jetzt Anschluß an den Sonderzug nach Dresden suchen, und in etwa 5-6 Wochen kann trotzdem noch der vorgeplante gefällige Ausflug ins Gebirge (Annaberg und Pöhlberg) vorgenommen werden!

† mg. Zweites Gastspiel des Leipziger Operettens-Ensembles. Wie schon berichtet, wird die Duetten am Dienstag, den 20. Juni, im Schützenhaus ein zweites Gastspiel geben, und zwar gelangt „Der Graf von Luxemburg“, Operette in 3 Akten von Franz Lehár, zur Aufführung. Dieses Werk gehört zu den besten der neuen Operettensliteratur. Die Hauptrollen „Madel klein usw.“ und „Vist du's, lachendes Glück“ sind ja allgemein bekannt und beliebt. Die Preise der Plätze sind im Verhältnis zu den großen Kosten, die das Stück beansprucht, sehr gering; es kann deshalb nur ein außerordentliches Haus die Bemühungen lohnen. Die Gelegenheit, endlich diese entzückende Operette kennen zu lernen, sollte keiner vorübergehen lassen und sich rechtzeitig seinen Platz sichern. Alles Nähere befragen Inserate und Tageszettel.

† Karität vom Hühnerhof. Aus einem hiesigen Buchstgebüßt wurde ein Miniatur-Hühnerer vorgelegt, dessen Länge nur etwa 3 Zentimeter und Stärke etwa 1 1/2 Zentimeter erreicht, aber auf der einen Seite in einem flachenartigen Halse endet. Am Schaufenster der mit unserem Tageblatt verbundenen Buchhandlung ist das Naturstpiel ausgestellt.

† Besuch der Hygieneausstellung durch Arbeiter. Dem Vernehmen nach will das Ministerium des Inneren einer Anzahl sächsischer Arbeiter — etwa 60 — den Besuch der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden ermöglichen. Den Beteiligten sollen freie Eisenbahnfahrt 3. Klasse nach Dresden und zurück, sowie ein Tagesgeld für drei Tage überdies eine Entschädigung für den durch die Reise entgangenen Arbeitsverdienst gewährt werden. Als Teilnehmer würden nur gelehrte Arbeiter sächsischer Staatsangehörigkeit ohne Rücksicht auf ihre politische Stellung, aber von anerkannter Lässigkeit und unter Ausschluß von solchen, die für die Sozialdemokratie werden, in Betracht kommen. Männer, die als Arbeitervertreter bei Schiedsgerichten, Gewerbegerichten, Ar-

705 3

...Kleiner...
...Wasser...
...Sonne...
...Kauf...
...Hau...
...Stelle...
...Sonne...
...Kauf...
...Hau...
...Stelle...

707
 beiderausschüssen etc. tätig sind, sollen in erster Reihe berücksichtig werden. Arbeiter, die an dem Besuche der Ausstellung teilnehmen wollen, möchten sich mit einem bezüglichen Besuche unter Angabe ihres Gewerbes, Geburtsjahres, der Beschäftigungsstelle und ihres Wohnortes an die Kreishauptmannschaft des Regierungsbezirks wenden, in dem sie wohnen.

† Die **Mantel- und Kleidermesse** ist im Königreiche Sachsen am 15. Juni d. J. in 81 Gemeinden und 139 Geschäften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 31. Mai war 50 Gemeinden und 127 Geschäfte.

† **Personenverkehr auf den sächsischen Staatsbahnen zu Pfingsten 1911.** Der Personenverkehr im Bereich der sächsischen Staatsbahnen während der vergangen Pfingsttage (vom 2. bis 6. Juni) hat den vorjährigen, bisher unerreichten Höchststand noch wesentlich übertraffen. In den genannten Tagen sind verkauft worden (die entsprechenden Ziffern des Vorjahres sind in Klammern beigelegt): 2677171 (2323225) einfache Fahrkarten und 30736 (32144) Rückfahr- und Doppelfahrkarten, zusammen also 2707907 (2349669) Fahrkarten. Diese ergeben bei doppelter Anrechnung der Rückfahr- und Doppelfahrkarten 2738643 (2457118) Fahrten, das ist eine Zunahme von 11,46 Proz. gegen das Vorjahr. An Fahrgebern wurden verzeichnet 3149416 91 (2873767 78) M., demnach 292039,13 M. oder 15,7 Proz. mehr als im Vorjahre. Der Durchschnittsertrag einer Fahrt stellt sich auf 78 Pfg. gegen 76 Pfg. im Vorjahre. Die meisten Fahrarten verkehrten innerhalb der genannten Tage der Hauptbahnhof Dresden, und zwar 242071 (212393), sowie der Hauptbahnhof Chemnitz 120612 (112757). Diesen beiden Verkehrshöfen folgten in der Bedeutung für die fünf Tage zusammen: Leipzig, Dresdener Bahnhof 96777 (72646), Dresden-Neustadt 77061 (67243), Leipzig, Bayerischer Bahnhof 65567 (62275), Blauen L. S., Oberer Bahnhof 59060 (45598), Zwickau, Bahnhof 48765 (45558), Pirna, Bahnhof 36196 (37991), Ritzau, Bahnhof 35354 (28582), Bautzen 26350 (22908), Dresden, Weitzenerstraße 24832 (21259), Freiberg 23768 (22974) usw. (In Frankenberg waren 9131 Fahrkarten verkauft worden.) Seit dem Jahre 1898, von welchem an die Erhebungen auf 5 Tage (von Freitag bis Dienstag) ausgebeutet worden sind, hat betragen:

zum Pfingsttage des Jahres	die Anzahl der zurückgelegten Fahrten	die Einnahmen aus dem Fahrkartenverkauf	der Durchschnittsertrag einer Fahrt
1896	1393386	1194422 M.	86 Pfg.
1901	1843250	1422272 "	77 "
1906	1815308	1627034 "	90 "
1910	2457118	1857377 "	76 "
1911	2738643	2249416 "	48 "

† **Schreibweise der Namen von Eisenbahnstationen.** Das königliche Finanzministerium hat angeordnet, daß die vom preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen Grundzüge für die einheitliche Schreibweise der Stations- und politischen Ortsnamen auch für den Bereich der sächsischen Staatsbahnen angenommen werden. Die neuen Stationsbezeichnungen treten am 1. Juli d. J. in Kraft und werden von diesem Tage an für den Personen- und Güterverkehr, mithin in Fahrplänen, Tarifen usw. allgemein angewendet. Dementsprechend werden auch die Anschriften an Bahnhofsgebäuden usw. nach und nach geändert, jedoch nur da, wo es nötig erscheint und die einfache Ortsbezeichnung an Stelle des vollen Namens nicht ausreichend sein sollte.

† **Sommerfest des Bundes der Landwirte.** Das erste sächsische Sommerfest des Bundes der Landwirte wird am 10. Juli im Kurpark Partha bei Tharandt stattfinden.

— **Burgstädt.** Von einer Regierungskommission ist die Automobillinie Wittmotha — Burgstädt — Limbach abgefahren worden. Sie hat sich durch genaue Prüfung von den eingetretenen Schwierigkeiten überzeugt, weshalb die der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin erteilte, am 15. Juni abgelaufene Frist zur Einreichung des Vorprojektes für die Elektrifizierung genannter Linie bis zum August d. J. verlängert worden ist. Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts.

— **Chemnitz.** Da der König verhindert ist, am 1.

September nach Chemnitz zu kommen, soll die auf diesen Tag angelegte Kathawoche auf den 2. September, und der für diesen Tag vorgesehene Sedan-Festgottesdienst auf den 3. September verlegt werden.

— **Chemnitz.** Die Besucher der Festigwaldschänke, die sich am gestrigen Sonntagmorgen dort eingefunden hatten, wurden in der 16. Stunde Zeugen eines eigenartigen Vorfalls. Ein etwa 35jähriger Mann, der mit einigen Kollegen im dortigen Garten saß und sich annehmlich in angetrunkenem Zustande befand, ließ infolge einer Wette nur mit dem Hemd um die Lenden geschlungen im Garten herum. Durch einen im Garten anwesenden Forstbeamten wurde er schließlich angehalten und abgeführt. Der Vorfall dürfte ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben.

— **Chemnitz.** An Stelle des verstorbenen zweiten Vorsitzenden der Chemnitzer Gewerbelammer, Bäderobermeister Liebel, wurde in der Plenarsitzung am Freitag Strumpfwerkfabrikant Schuppel (Burgstädt), an dessen Stelle Kleinpermermeister Jungmans (Döbeln) gewählt. Als neues Mitglied wurde in die Kammer Bäderobermeister Landtagsabg. Wiener als dritter Vorsitzender berufen. Im Anschluß an die Sitzung wurde im Beisein sämtlicher Gewerbelammermitglieder der Grundstein zu dem neuen Gebäude der Gewerbelammer, Hohe Straße 8, gelegt. — In Gegenwart der Spitzen der Behörden fand am Sonntagmittag in Chemnitz-Altendorf die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Haus und Herd“ statt. Im Namen der Ausstellungsleitung begrüßte Herr Dieß die Erschienenen und wies sodann in längerer Ausführungen auf die Bedeutung, sowie auf die Zwecke und Ziele der Ausstellung hin. Er schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf Se. Majestät den König und erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet. An die Feier schloß sich ein Rundgang durch die in allen Teilen vorzüglich gelungene Ausstellung, sowie ein Festmahal an. Die Ausstellung umfaßt Gegenstände der Holz- und Möbelindustrie (darunter Steiners Paradiesbetten), der Textilindustrie, Gold- und Silberwaren, Gemälde, Viehhäuser, Kunstgegenstände, Zinn- und Kupferarbeiten, auf Musik und Literatur bezugnehmende Gegenstände, Lehrmittel, Reiseartikel, Artikel für Schönheits-, Säuglings- und Kinderpflege, Hilfsmittel für Erziehung, Spielwaren, Wirtschaftgegenstände aller Art, Koch- und Heizungsanlagen, Beleuchtungsgegenstände, Gegenstände der Ernährungs- und Genussmittelindustrie, Wohlfahrts- und Familienhäuser, Kunst- und Biergärten usw. Besonders hervorzuheben ist die in drei Abteilungen eingeteilte Ausstellung von Frauenarbeiten. „Hausmütterchen's Fleisch“ nennt sich die erste. In ihr hat all das Aufnahmefähige, was die Hände fürsorgender Mütter aus altem Material haben „neu“ entstehen lassen. Die zweite Abteilung umfaßt weibliche Handarbeiten in allgemeinen, während in der dritten Abteilung Arbeiten zu schauen sind, die der Bieder- und dem Schmuck der Primas dienen. Den Vogel schießt jedoch die unter dem Titel „Zehn Kränzchen“ ausgestellte Sonneberger entzückende Puppenausstellung ab. — Im Vergnügungsbereich haben unter anderem die von der Weißfelder Weltausstellung her bekannten Bioskopier und Marquardts Samoanerschau unter Führung des Fürsten Lamafese ihre Zelte aufgeschlagen.

— **Chemnitz.** Im Beisein der Gewerbelammermitglieder wurde am Freitag der Grundstein zu dem Neubau der Gewerbelammer, Hohestraße 8, gelegt. Der Gewerbelammervorsitzende Baummeister Hedrich verlas das Protokoll, in dem die Geschichte der Gewerbelammer niedergelegt ist. In der üblichen Weise fanden dann die drei Hammerschläge statt. — An Stelle des verstorbenen ersten stellvertretenden Vorsitzenden der hiesigen Gewerbelammer, Bäderobermeister Liebel, wurde Strumpfwerkfabrikant Schuppel-Burgstädt, der bisherige zweite

stellvertretende Vorsitzende gewählt, und an dessen Stelle Kleinpermermeister Jungmans-Döbeln.

— **Freiberg.** In der Stadtverordnetenversammlung stimmte das Kollegium dem Ratsbeschluß zu, als Garantie für die „Erzgebirgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung mit Viehschau Freiberg i. S. 1912“ 50 000 M. zu bewilligen. In den Ehrenauschuss wurden Oberbürgermeister Haupt und Amtshauptmann Dr. Kollmer gewählt.

— **Dresden.** Der Assistent Dr. Hermann Kumpelt von der hiesigen Technischen Hochschule ist auf einer Kletterpartie in der Sächsischen Schweiz in der Nähe der Bastel beim Berggrund von einem Felsschen abgestürzt. Er wurde schwer verletzt nach dem Amtsärztlichen in Ratzen gebracht, wo er bald darnach starb. Der Abgestürzte ist ein Sohn des Ministerialdirektors im Ministerium des Innern, Geh. Rates Dr. Kumpelt.

— **Dresden.** Die sächsischen, bayerischen und die sächsischen Handelskammern hielten hier eine Besprechung ab, in welcher die mangelhaften Zugverbindungen zwischen Schlesien, dem Königreich Sachsen und Bayern eingehend besprochen wurden. Es wurde beschlossen, gemeinsam auf eine durchgreifende Verbesserung dieser Verbindungen hinzuwirken. — Auf der Alstädter Seite bei der neuen Friedrich-August-Brücke werden jetzt umfangreiche Uferbauten durchgeführt. Nach der Fertigstellung derselben wird der Ertrag für das frühere Italienische Dörfchen stehen und dann dort auch das König-Georg-Denkmal von Prof. Weba errichtet werden. Sämtliche Bauten, zu denen auch noch eine breite, zur Elbe hinabführende Freitreppe gehört, sollen in diesem Jahre beendet werden. — Eine türkische Studienkommission, bestehend aus etwa 60 Angehörigen des höheren Beamtenstandes, des Militärs, der Journalismus, des Handels usw., trifft am Freitagabend von Weimar kommend hier ein und wird nach Vornahme verschiedener Besichtigungen industrieller Etablissements auch die Internationale Hygiene-Ausstellung besuchen. Die Abreise nach Bosen erfolgt am Sonntagabend. — Die Hygiene-Ausstellung war am Sonntag wiederum das Ziel vieler Tausender nach Bosen erfolg am Sonntagabend. — Die Hygiene-Ausstellung war am Sonntag wiederum das Ziel vieler Tausender nachdem auch während der ganzen Woche der Besuch nichts zu wünschen übrig ließ. Dieser haben mehr als 1 400 000 Personen die Ausstellung besucht.

— **Dresden.** Bäckereibesitzer Karl Ernst Gabriel in Kötzschenbroda, der als Reichstagskandidat der rechtsstehenden Parteien für den 21. sächsischen Wahlkreis (Annaberg) in Aussicht genommen war, ist an den Folgen eines Unfalls im 61. Lebensjahr gestorben. Gabriel rutschte in einem Versammlungslokal am Freitag auf dem parkettierten Boden aus und fiel auf einen Stuhl. Augenblicklich infolge innerer Verletzungen starb er bereits am späten Abend desselben Tages.

— **Pirna.** Ein Knabe aus der Umgegend von Pirna hatte Schusswunde nach Dresden und der Hygiene-Ausstellung. Da er kein Geld hatte, stahl er seiner Mutter, einer armen Frau, zwei Mark, ging zu Fuß nach der Residenz und auch in die Hygiene-Ausstellung. Dort nahm er ein Loß der Ausstellungslotterie und hatte das Glück, einen größeren Treffer zu machen. Noch größer war aber das Glück, als der Kleine den Gewinn ziehen ließ. Er hatte einen Haupttreffer mit 1000 Mark gemacht. Das Geld konnte man dem Knabe nicht ohne weiteres anzufahren, und durch Hin- und Herreden kam der Diebstahl an den Tag. Man übergab den Dieb der Polizei und diese führte ihn der Mutter zu. Trotzdem der Beamte die gewonnenen 1000 Mark auf den Tisch legte, verabreichte die rechtliche Mutter dem Jungen für den Diebstahl doch eine gehörige Portion Prügel.

— **Großsch.** Während der Stadtrat den Beitritt zum Elektrizitätsverband Borna — Grimma — Rochlitz be-

Herzenskämpfe.

Roman von M. Grafin v. Günan.

Nach einer Weile hörte er auf und starrte erschrocken auf das Blatt: „Ree — so viel Zahlen gibst du ja gar nicht, wie ich Schulden habe. Wie konnte das nur so viel werden? Und das ist noch nicht die Hälfte! Wenn ich das alles dem Onkel beichten soll — dann gibt er garnichts. Ich sag' nur ein paar tausend Taler — das stopft den Deuten einsteifen den Mund. Das andere hat Zeit. Lange leben wird er wohl nicht mehr, der gute, alte Mann; über achtzig Jahre ist er schon alt. Ich lasse mir also nur von ihm aufschreiben, daß er meine Schulden bezahlen will und mich auch in seinem Testament bedacht hat. Das tut er schon. Dann ist der General zufrieden gestellt, alles ist in schönster Ordnung, und ich kann meine liebe Freba heiraten. Es arrangiert sich ja alles ganz famos! — Friedrich — Friedrich!“

„Herr Leutnant!“
 „Laufen Sie mal ins Kasino, mein Sohn, und holen Sie ein paar Flaschen Champagner — aber nicht „Apfelsaft“, sondern anständigen; Sie verstehen schon! Den legen Sie gleich auf Eis. Dann sagen Sie dem Herrn Rittmeister v. Senden, Leutnant v. Eichard und Froben, ob sie nicht bei mir Abendbrot essen wollten? Ich hätte frische Wurst aus Wustrau geschickt bekommen.“

„Du Befehl, Herr Leutnant.“
 „Alles verstanden? Na, dann sind hier zehn Mark — davon machen Sie sich auch einen vergnügten Abend. Das geht schon so in einem Hin... halt! Bei Tortoni bestellen Sie etwas kalte Küche — Hummer, Kaviar und so was. Aufschreiben lassen. Marsch!“

„So fängst Du wohl an, solide zu werden?“ fragte Herr v. Eichard, als er mit den anderen Kameraden bei Hohendorf eintrat.
 In dem elegant eingerichteten Zimmer brannten die Lampen. In dem Eiskühler stand eine Flasche Champagner, und ein appetitliches „Stilleben“ von Hummer-Majonaise, Kaviar und Austern prangte in der Mitte des hübsch gedeckten Tisches.

„Das ist frische Wurst?“ fragte Froben mit hochgezogenen Brauen.
 „Ihr habt das Blech doch nicht geglaubt?“ lachte Hohendorf.
 „Nun tut nur nicht so heilig! Ich werde übrigens jetzt wirklich solide. Ich habe vorhin schon meine Schulden zusammengezählt.“
 „Dann sind sie ja so gut wie bezahlt,“ meinte Senden trocken.

„Prosit!“ Hohendorf füllte die Gläser. „Kinder, heute kommt' ich nicht anders! Ich mußte mit Selt auf jenen Wohl trinken!... Stobt an: Was wir lieben — oder vielmehr: Was ich liebe.“
 „Du willst Dich wohl gar verloben?“ Meinte Erbin — was?“

„Ach nein —“ Eichard winkte bedeutsam mit den Augen — lieber nicht.“
 Hohendorf zuckte mit den Achseln. „Nicht mein Fall.“
 „Ich will,“ meinte Liebe ergoffe sich...“ brummte Senden. Wenn er ein paar Gläser Wein getrunken hatte, fing er immer an, dies Lied zu singen.
 „So heißt es ja garnicht,“ verbesserte Froben. „Es heißt: Ich will,“ meinte Liebe ergoffe sich —“
 „Ja, macht Ihr dumme Wigel!“
 „Eichard ist schlechter Laune, weil ihn sein Rittmeister heute angefaucht hat.“
 „Denk Dir, Hohendorf, ist das erhört —“
 „Nein, es ist nicht erhört. Natürlich hat der Rittmeister unrecht, haben Vorgesezte immer. — Aber jetzt um Himmels willen keine Dienstimpetien!“

„Ich müßte mich am liebsten beschweren,“ sagte Eichard finster. Das wollte er stets nach einigen Gläsern Selt, so sicher, wie Senden das Lied von der sich „er gießenden Liebe“ sang.
 „Blödsinn!“ rief Hohendorf. „Der Oberst gibt Dir doch unrecht! Na, der überhaupt —“
 „Er ist garnicht so übel. Daß er unverheiratet ist, hat auch sein Vates,“ meinte Senden. „Bei meinem alten Regiment hatte der Kommandeur eine tauglustige Frau und drei heiratsfähige Töchter — danke!“
 „Es gibt doch auch eine Mittelstraße. Unser alter Nordde hat doch auch eine Tochter.“
 „Sogar eine sehr hübsche.“
 Hohendorf lachte stolz. „Das will ich meinen!“
 „Ein spitzes Rängelchen hat aber die kleine Nordde,“ meinte Senden. „Die Damen sind ihr nicht sehr gewogen. Gnade ihr Gott, wenn die einmal über sie herfallen.“
 „Der reinste Neid!“
 „Natürlich. Sie ist tausendmal hübscher wie alle anderen.“

„Sie wird immer jemand haben, der sie verteidigt,“ sagte Hohendorf kurz. „Laßt die Gänse schnattern.“
 Friedrich trat ein und überreichte seinem Herrn einen eben mit der Stadtpost eingelassenen Brief.
 Hohendorf rief ihn auf und überstog Fredas Briefen. Mit glücklichem Lächeln schob er den Brief in den Umschlag seines Armes. Seine Stimmung wurde noch lustiger.

Die anderen Herren bemerkten das große Monogramm F. N. mit der Krone.
 „Unvorsichtige kleine Hezel!“ brummte Eichard. „Auf dem letzten Antritt werden sie wohl einzig geworden sein. Sie traden uns ja immer eine halbe Meile voran.“

„Morgen bitt' ich um Urlaub und fahre nach Wustrau — dann werde ich wohl bald eine große Neuigkeit hören,“ sagte Hohendorf, als die letzte Flasche geleert war. Die Herren brachen auf.
 „Ehr überrascht werden wir wohl nicht sein. Gute Nacht, Du solider Hausvater.“
 „Gute Nacht. Beht schön heim. Es wird für Euch ebenfalls Zeit, ans Solibretwerden zu denken.“

„Riefig netter Kerl, der Hohendorf,“ meinte Froben während des Heimwegs. „Famoser Kamerad.“
 „Aber ein leichtsinniges Euhn erster Klasse. Seit abende, und dabei sitzt er bis über die Ohren in Schulden.“
 „Sein Onkel ist reich. Darry ist sein Erbe.“
 „Mit der Erbschaft soll's faul sein. Der alte Hohendorf-Wustrau war sein Lebtag ein halber Narr. Er hat nie wirtschaften können. Das Gut ist mit Hypotheken belastet, das Vermögen in tausend unsinnigen Unternehmungen verzeilt.“

„Wollen Sie das nicht dem General sagen, Senden?“
 „Ree, mein Lieber. Mag er sich doch erkundigen. Was Dich nicht brennt, blase nicht — ist mein Prinzip.“
 „Schöner Gaul, den Hohendorf jetzt reitet,“ meinte Froben nach einer kleinen Pause. „Famoses Tier!“
 Da war man denn glücklich bei den Pferden angekommen und blieb auch dabei, bis man sich an den verschiedenen Wohnungen trennte.

Hohendorf fuhr schon am nächsten Tage nach Wustrau. Als er spät am Abend ankam, konnte er den Onkel nicht mehr sprechen.
 Die alte Wirtschaftlerin und Tyrannin des Hauses untersagte ihm energisch den Eintritt in das Schlafzimmer. Der gnädige Herr sei sehr schwach.

Darry vermutete erst, sie wolle ihn absichtlich fern halten, fand aber seinen Onkel in der Tat traurig verändert, als er am andern Morgen zu ihm durfte.
 Der alte Mann saß zusammengesunken in seinem Lehnstuhl. Trotz des milden Frühlingwetters strahlte der überhöhte Ofen fast eine unerträgliche Hitze aus, denn der Kranke froh beständig. Viele Decken lagen über seinen angeschwollenen Beinen, sein Atem ging laut und röhrend.
 (Fortsetzung folgt.)

Schloß, lehnten die Stadtverordneten hier mit Mehrheit ab und nahmen abwartende Stellung ein. — Der hier abgehaltene Margeritenfest hat eine Reineinnahme von 1360 Mark ergeben. Die Hälfte ist zur Unterstützung kranker Kinder der Stadt und ein Viertel für den Wohlfahrtspflegeverein und für den Albertzweigverein bestimmt.

Härenstein t. G. Bei Aufstellen einer Lokomotive fand gestern nachmittag der Besitzer der Holzdrecherei von Kaiser dadurch den Tod, daß die Lokomotive umfiel und den Mann unter sich begrub. Es wurde ihm der Kopf vollständig zerdrückt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Hamburg. Der Kaiser traf von Hannover aus, wo er sich besonders Truppenbeschäftigungen gewidmet hatte, in Hamburg ein, wo Sonntag die Horner Rennen gelaufen wurden, und wo heute Montag und Dienstag die Segelregatten auf der unteren Elbe stattfinden. Am Mittwoch trifft der Kaiser in Kiel zur Kieler Woche ein. — Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des Kaiserpaars, traf in Essen auf den Kruppischen Werken ein und beaufsichtigte die Werke „Hannover 1 und 2“. Auch eine Erbesinfahrt unternahm der Prinz dabei.

Der Kaiser verließ dem Südpolarforscher Shackleton den Kronorden 2. Klasse.

Der Kaiser und die Sozialdemokratie. Die „Nord. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Angabe, der Kaiser habe den ausdrücklichen Wunsch gehabt, mit dem englischen Sozialisten MacDonald über seine Tätigkeit zugunsten besserer Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland zu sprechen, als unzutreffend. Das amtliche Organ schreibt: „MacDonald war von englischer Seite für eine Einladung zu dem Frühstück in Aussicht genommen worden, das der britische Kriegsminister zu Ehren des Kaisers veranstaltete. Dies wurde seiner Majestät mitgeteilt mit der Frage, ob der Kaiser etwas dagegen hätte. Hierauf ließ Seine Majestät der Kaiser erwidern, er habe nicht das Mindeste gegen MacDonalds Einladung einzunehmen.“

Eine Erklärung des Hansabundes. Der Hansabund veröffentlicht eine Erklärung, die den Worten gilt, die Geheimrat Niefer auf dem Hansatag über die rechtsstehenden Parteien sagte. Was die Stichwahlparole anlangt, so hat allerdings Geheimrat Niefer erklärt, daß der Hansabund Stichwahlparolen nicht ausgeben könne. Heute wird diese Erklärung dahin erweitert, daß der Bund aber auch niemals die Sozialdemokratie fördern und unterstützen könne. Weiter wird es als eine Unwahrheit erklärt, daß Geheimrat Niefer die „Sammlung gegen die Sozialdemokratie als eine Sammlung aller rächtstündigen Elemente“ bezeichnet habe. Vielmehr habe er ausdrücklich gesagt, daß sich „hinter den Kulissen und ganz in der Stille die Sammlung gegen die Sozialdemokratie mehr und mehr in eine Sammlung aller bodenständigen und rächtstündigen Elemente gegen das vorwärtsstrebende Bürgertum verwandelt habe.“

Die Hafenbehörde in Vigo (Spanien) hat den deutschen Dampfer „Ruto“, der Kollis mit Waffen und Konterbande in Villa Garcia gelandet haben soll, beschlagnahmt.

England.

Das deutsche Kronprinzenpaar ist zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten in London angekommen, wo am heutigen Montagabend der König im Buckinghampalast ein großes Bankett gibt.

Eine neue große Demonstration der Frauenrechtlerinnen in London, an denen über 50 000 Frauen aus allen Ständen teilgenommen haben sollen, ist ohne Störung verlaufen. — Der internationale Streik der Seefleute ist in West-Europa überall ab, in Amerika gewinnt er aber größere Ausdehnung.

Spanien.

Canalejas über die Marokko-Politik. Ministerpräsident Canalejas erklärte, Spanien werde sich darauf beschränken, für die Sicherheit der Gebiete von Ceuta und Melilla zu sorgen und die Lokoren in Larache und Elhara zu verstärken. Spanien denke keineswegs daran, in der Richtung auf Argio, Tanger oder einen anderen Punkt vorzuziehen; es habe Truppen nach Elhara geschickt, ebenso wie Frankreich auf der anderen Seite des Atlas, um die Agitation zu unterdrücken. Canalejas schloß: Wir haben Marine-Infanterie und einige Abteilungen Kavallerie nach Elhara geschickt, wir denken aber nicht daran, noch mehr Truppen zu entsenden, außer wenn die Kabylen uns angreifen.

Türkei.

Der Sultan spendete bei seiner Anwesenheit in Brischina 30 000 Pfund zur Befreiung von Albanen aus Schuldhafte und zum Ausgleich schwebender Blutrache. Alle wegen politischer Vergehen verhaftete oder verbannte Albanesen, sowie 127 Bulgaren wurden begnadigt.

Perisien.

Der persische Ministerpräsident ist aus dem Lande geflohen. Er begründet seine Flucht mit Gesundheitsrückständen, in Wirklichkeit betrug ihm die Furcht vor der Finanzkontrolle durch das Parlament zu diesem Schritt.

Amerika.

Expräsident Kastro soll, wie der „Post.“ mitgeteilt wird, sich entgegen allen Ablehnungen an Bord des Kreuzers „Konstanz“ befinden, denn die Regierung von Haiti gekauft haben soll, um ihn Kastro zur Verfügung zu stellen (?). Das Fahrzeug soll sich bereits an der Küste von Venezuela befinden. Darnach wäre es also sehr wahrscheinlich, daß der Expräsident einen Putsch in dem von ihm nicht regierten Lande plant.

Vermischtes.

Aus aller Welt. Im Kantons fand ein heftiges Erdbeben statt, das in seiner Stärke das von Mexiko und kürzlich in Texas bei weitem übertraf. Wenn es gleichwohl nur wenig Schaden anrichtete, so liegt das daran, daß es unbewohnte Gegenden heimuchte. Auch aus Japan werden ziemlich starke Erdbeben gemeldet. — In einem sibirischen Eisenbahnzuge überfielen Sträflinge die Schutzwache; töteten einen Soldaten, verwundeten fünf und entflohen. Sie kamen

jedoch nicht weit und 16 von 21 Flüchtigen wurden wieder eingefangen. — Millionär Harab Vanderbilt erlitt einen schweren Unfall. Vanderbilt wollte auf seinem Rotorboot den Gasolmotor in Bewegung setzen, wobei das Öl Feuer fing und das Holzwerk des Bootes in Brand geriet. Vanderbilt sprang über Bord und das Boot fuhr auf den Kai zu, den es in Brand setzte. Die Flammen konnten aber bald gelöscht werden. Vanderbilt hat Brandwunden im Gesicht und an den Armen erlitten.

Schweres Automobilunglück. Aus Trausnitz wird gemeldet: Zwischen Schöningen und Esbeck fuhr am Freitag das Automobil des Fabrikdirektors Jüterbog gegen einen Felsen und schlug um. Jüterbog wurde sofort getötet, die Mitfahrer Agent Koch aus Schöningen und Kaufmann Marxmann aus Esbeck sowie zwei Damen wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Münchenener Leben. Drei Schüler des Münchener Luitpold-Gymnasiums wurden entlassen, weil sie im Fochling Langfränken besucht hatten. Sie wurden auf das Rektorat zitiert, wo ihnen die Ausweisung eröffnet wurde. Einer der davon Betroffenen bekam dabei einen Lohschußanfall, wollte sich auf den Rektor v. Ortner, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses stürzen, wurde aber von den Mitschülern zurückgehalten. Dann sprang der zwanzigjährige Attentäter in seiner Verzweiflung die Treppe hinab und rannte direkt in eine Glas Tür hinein, an deren zerspringenden Scheiben er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß die Sanitätskolonne ihn abholen mußte. — Der älteste bayerische Offizier, Major a. D. Peter Weiß, ist im Alter von 93 Jahren gestorben. Er nahm am Feldzug gegen Dänemark teil, wo er sich bei Erstürmung der Doppeler Schanzen hervortat.

Zur Einführung des Jenaer Ingenieurs Richter. Aus Saloniki wird gemeldet: Die Behörden von Monastir und Elhona betrachten die Forderung eines Lösegeldes von 50 000 Pfund (etwa 925 000 M.) für den Ingenieur Richter als tatsächlich von den Räubern selbst ausgehend. Die Räuber sind sehr erbittert, daß die Genarkmen die Dorfbewohner angebliß schwer mißhandeln, um sie zu Aussagen zu veranlassen. Die Behörden erwarten von dem Ministerium Befehle wegen des weiteren Vorgehens. Sie betrachten ein Eingehen auf die Forderungen der Räuber als ausgeschlossen und sind der Meinung, daß dieselben nicht wagen würden, Richter zu töten.

Wenig bekannt dürfte sein, daß in der Dorfkirche zu Wübburg in der Mark eine Glocke hängt, deren Glockenspruch Bezug auf den Tod Kaiser Friedrichs hat. Zu Beginn des Jahres 1888, des „Dreitauerjahres“, war sie bereits so alt und brüchig, daß, als im März wegen des Todes des alten Kaisers das übliche Trauergeläute angeordnet wurde, man befürchten mußte, sie werde bei dieser außerordentlichen Inanspruchnahme den Dienst verlassen. Allein sie hielt aus. Vier Wochen lang sie Tag für Tag um den Klang des großen Herrn. Als aber schon im Juni des selben Jahres, nach Kaiser Friedrichs Hinscheiden, das Trauergeläute von neuem anhub, zerplatzte die Glocke schon bei den ersten Schlägen. Sie wurde jedoch nicht zum alten Eisen oder Erz geworfen, sondern umgekippt und erhielt folgenden Glockenspruch: „Als Kaiser Friedrich ausgerufen, bin, um ihn trauernd, ich zerplungen. Nun mahne ich in neuen Tönen: Kommt, laßt euch mit Gott veröhnen.“

„Sehr schön.“ Wie, Du hast Deine Verlobung aufgelöst? — Ja, doch nicht etwa auf brutale Weise... nein, ich habe es sehr schön getan. — „Wie denn?“ — Nun, ich ließ sie merken, wie hoch mein Gehalt wäre. — **„Liebende Ehegatten.“** Er: „Früher — ja — da hast Du mich zur Liebe aufgelesen!“ — Er: „Dorum hab' ich Dich auch endlich fast bekommen.“

Der einfachste Weg. Fremder: Können Sie mir wohl sagen, wie weit es noch nach Jambouff ist? — Einheimischer: Nun, wenn Sie immer geradeaus gehen, sind's bis dahin 40 000 Kilometer, wenn Sie aber umkehren, sind's nicht mehr ganz zehn Minuten! —

Aus dem Parteileben.

Chemnitz. Die hiesigen Konservativen beschloffen, für die Reichstagswahl einen eigenen Kandidaten aufzustellen. — **Planen.** Der Nationalliberale Verein im 23. Sachs. Reichstagswahlkreise beschloß auf einer außerordentlichen Wahlerversammlung einstimmig, an der Kandidatur Grafers festzuhalten.

Vom Flugwesen.

Der deutsche Rundflug. Die 83 Kilometer lange Strecke Hamburg-Kiel wurde bei gutem Wetter zurückgelegt. Es starteten im ganzen acht Piloten, von denen sieben nach glänzendem Fluge in Kiel über das Ziel gingen. Als erster landete in Kiel Wienslers, dann folgten in Abständen von einigen Minuten Umbpantner, Böhner und Schauenburg, später Jahnow, Dr. Wittenstein und Uelen. Von diesen Piloten haben Böhner und Umbpantner die ganze Strecke Berlin-Magdeburg-Schwerin-Hamburg-Kiel, also 527 Kilometer, zurückgelegt. Die Strecke Kiel-Hamburg wurde in 52 Minuten bis 1 Stunde 41 Min. durchflogen. Die Piloten wurden in Kiel von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt. Der Projektor der Strecke Schwerin-Kiel, Prinz Heinrich, beglückwünschte jeden einzelnen der Herren. Hamburg-Kiel ist die erste Strecke, die von den Piloten ohne Zwischenlandung zurückgelegt wurde, was wohl dem ziemlich windstillen, klaren Wetter zu verdanken war. Das historische Ereignis des ersten Teiles des deutschen Rundfluges muß ein hochbedeutendes genannt werden. 527 Kilometer ohne wesentliche Störung zurückzulegen, das ist eine außerordentliche Leistung. Und hätte sie auch nur ein einziger von den Piloten erzielt, anstatt wie jetzt ihrer mehrere, so wäre der Zweck des deutschen Rundfluges vollum erfüllt. Die Kieler Flugwoche, zu der ein buntes, internationales Publikum sich im ersten deutschen Kriegsflughafen eingefunden hat, währt bis zum 23. Juni, dann erfolgt der 147 Kilometer weite Flug Kiel-Vänerburg.

Der europäische Rundflug.

Vincennes. 19. Juni. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte heute dem Abflug für die erste Strecke Paris-Wittich des europäischen Rundfluges bei. Tabuteaux flog als erster um 6 Uhr früh ab. Die Piloten Batsat, Létard, Bedelme, Himmerling, Gaget, Rolla, Garros, Sibart, Wynnalens, Bröwst, Morin, Biedouvie und Dabot folgten in Abständen von zwei Minuten. Gaget und Garros mußten wieder umkehren. — Insgesamt flogen nach und nach 41 Piloten auf. Der Ordnungsdienst verlagte gegenüber der großen Menschenmenge, die sich über das ganze Flugfeld ergoß.

Coiffons. 18. Juni. Dalger, der zu dem europäischen Rundflug gestartet war, ist bei Bliers Cottorés abgestürzt. Er trug schwere Verletzungen am Kopfe davon.

Paris. 18. Juni. Leutnant Brincetean ist heute früh 7 Uhr bei Jy les Moulinaux aus 90 Meter Höhe abgestürzt, als er im Begriff war, sich nach Vincennes zum Starte zu begeben.

Der Aeroplane überflieg sich und stürzte auf den Flieger. Der Benzinhälter explodierte. Brincetean, der durch einen Querschnitt der Höhe zerlegt war, konnte nicht fliehen. Er ist vollkommen verloscht. — Der Flieger Demartin stürzte 7 Uhr morgens in Vincennes aus 60 Meter Höhe dicht vor den Tribünen ab. Der Apparat überflieg sich ebenfalls. Demartin erlitt einen Schädelbruch, einen doppelten Beinbruch und schwere innere Verletzungen. Er kam ins Spital Saint Antoine, wo er bald darauf starb. Eine ungeheure Menschenmenge ist seit Mitternacht auf dem Flugfeld in Vincennes verammelt. Ihre Zahl erreichte um 5 Uhr etwa 300 000. Die Menge überflutete die reservierten Tribünen und brach die Einzelsitzungen ein. Es gab Brügeleien, Meißelereien, grobe Ausschreitungen. 6000 Mann Truppen und zahlreiche Bogei war ameleand. Der Ordnungsdienst war demnach unzureichend. — Sibart landete als erster 9 Uhr 44 Minuten in Wittich an. Flugzeit 3 Stunden 13 Minuten.

Jy les Moulinaux. 18. Juni. Der Abflug des Militärflegers Brincetean war schrecklich. Leutnant Brincetean machte mühsam übermenschliche Anstrengungen, sich aus den Trümmern des brennenden Apparats zu befreien. Doch seine Kräfte versagten, und er sank ohnmächtig in die Flammen, die eine Annäherung der Retter unmöglich machten. Brincetean war 36 Jahre alt und stand beim 7. Cassur-Regiment. Sein Bruder war Augenzeuge des Unfalls.

Paris. 19. Juni. Außer den bereits gemeldeten Unfällen sind noch eine Reihe weiterer Unfälle bei dem gestrigen Etappenflug des internationalen Rundfluges zu melden. Um 1/7 Uhr früh stürzte der Flieger Landrou bei Chateau Thierry ab. Der Benzinhälter des Flugapparats war explodiert und der ganze Apparat verbrannte, mit ihm der Pilot, der auf der Stelle tot war. Der Flieger Valentini stürzte bei Geles ab und erlitt schwere Verletzungen. Glimpflücker kam der Pilot Warisson davon, der bei Gandy abstürzte, aber unverletzt blieb, während der Apparat vollständig zertrümmert wurde. Verhaftet erdetet wird von allen der Tod des Leutnants Brincetean, der besonders in der parlamentarischen Gruppe der Passchiffere große Beunruhigung hervorgerufen hat. Die Gruppe wird heute zusammentreten, um die Ursache des Unglücks festzustellen. General Roge erklärte, er verfolge nicht, wie der Unfall erfolgen konnte. Brincetean hatte seinen Apparat sorgfältig geprüft und war einer der vorsichtigsten Fahrer. Die unmittelbare Folge des Unglücks sei, daß von nun an sportliche Veranstaltungen zu gleicher Zeit mit militärischen Übungen verboten werden.

Brüssel. 19. Juni. Von den 41 in Paris abgeflogenen Aviatikern sind 26 in Reims angekommen. 15 davon haben den Weiterflug nach Wittich gewagt von denen sieben das Ziel bis Mittag 1 Uhr erreichten. Im Laufe des Rachmittags waren in Wittich keine weitere Ankünfte zu verzeichnen, obwohl noch mehrere Aviatiker von Reims abgeflogen sind. Von diesen soll Prevost in den belgischen Andemen verunglückt sein. Doch sind Einzelheiten über diesen Unglücksfall noch nicht eingetroffen.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

Berlin. Bei dem Verlage Scheer erschien heute morgen eine Abordnung der streikenden Maschinenmeister und sprach dem Vertreter des Verlags Scheer gegenüber die Bitte aus, die Arbeit wieder bedingungslos aufnehmen zu können. Dieran wurde die weitere Bitte geknüpft, daß die beiden entlassenen Maschinenmeister ebenfalls wieder eingestellt werden möchten. Der Vertreter des Verlags verabschiedete die Deputation damit, daß er versprach, bis abend 6 Uhr bestimmten Bescheid zu geben. — **Berlin.** An der Einbiegung der Roonstraße in den Königsplatz stehen heute zwei Privatautomobile in voller Fahrt zusammen. In jedem der Wagen saß eine Dame und zwar die Gattin des Konsuls Webedind und des Reichstagsabgeordneten Graf Oppersdorf. Beide erlitten erhebliche, aber nicht gefährliche Verletzungen. — **Berlin.** Auf der Oberspree bei Friedrichshagen und Hirschgarten kenterten zwei Boote, wobei fünf Personen den Tod fanden. — **Brüssel.** Gestern, am Jahrestag der Schlacht von Waterloo wurde auf dem Schlachtfeld im Beisein des deutschen Gesandten v. Flotow, des Prinzen Dagsfeld und der übrigen Mitglieder der Gesandtschaft, des Brüsseler deutschen Vereins und der deutschen Schule das Denkmal der Gefallenen der deutschen Legion eingeweiht. Das Denkmal ist auf Kosten der hannoverschen Provinzialverwaltung neu hergestellt und durch die Regierung mit erweiterten Gartenanlagen umgeben worden. — **Tanger.** Sonnabend nacht wurden in Casablanca der Deutsche Kleinvogler und sein eingeborener Begleiter von zwei Strocheln, entlassene französische Soldaten, angegriffen und beschossen. Kleinvogler schoß in der Notwehr einen der Angreifer tot, der andere entfloh. Der Deutsche stellte sich dem deutschen Konsul, wurde aber nach Aufnahme des Tatbestandes auf freiem Fuß belassen.

Voranschlägliche Witterung für Dienstag, 20. Juni: Südwestwinde, heiter, sehr warm, aber trocken. Gewitterneigung. **Montag, den 19. Juni 1911.** Offenes Hochbar: Nachmittag 2 Uhr 22° C.



Kostümröcke, Blusen, Gürtel, Balltächer, Seidene Bänder etc.
empfeht in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Louis Steinbach.
Gardinen, Spachtelvitragen u. Borten
Teppiche und Linoleum
erhalten Sie in größtem Sortiment, bewährt guten Qualitäten und neuester Beschaffenheit zu billigsten Preisen bei
Bruno Schellenberger, Chemnitz.

